

Das Brot und ich

Das heutige Sonntagsevangelium, das in den katholischen Kirchen weltweit gelesen wird, ist der Bericht von der „Speisung der Fünftausend“ in der Fassung des Evangelisten Johannes. Wie die anderen drei biblischen Evangelien berichtet er, dass Jesus zum See von Tiberias eine große Menschenmenge folgte und Jesus sie lehrte. Irgendwann stellen die Jünger fest, dass die ZuhörerInnen etwas zu essen brauchen und wenden sich an Jesus. Nach einem kurzen Dialog mit seinen Freunden, den der Evangelist Johannes etwas ausführlicher als die anderen Evangelisten darstellt, nimmt Jesus fünf Brote und zwei Fische, dankt Gott, verteilt Brot und Fisch und alle werden satt. Und es bleiben 12 Körbe übrig.

Als einziger schildert der Evangelist Johannes nach diesem Wunder die Reaktion der Menschen. Er schreibt:

„Als die Leute sahen, was für ein Zeichen Jesus getan hatte, sagten sie „Er ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll!“

Tatsächlich scheinen die ZuhörerInnen etwas verstanden zu haben, wäre doch ein toller Anknüpfungspunkt – könnte man meinen, hier kann man doch eine Katechese anschließen – und Jesus?

Still und heimlich entzieht sich Jesus allen: „Er zog sich wieder auf den Berg zurück, er ganz allein.“ schreibt der Evangelist. Offenbar geht es dem Evangelisten nicht darum, Jesus anhand großer Zeichen als den Christus zu erweisen, dem man dies und jenes glaubt, der dies oder jenes bereithält. Vielmehr möchte er seine Gemeinde, die Leserinnen und Hörer des Evangeliums motivieren diesem Jesus immer weiter nachzufolgen und selber zu ergründen, zu erfahren und zu erleben, was Jesus für das eigene Leben bedeutet. Jesus, der von sich wenige Verse später sagen wird:

„Ich bin – das Brot!“

Pastoralreferent Stefan Ahr

SAMSTAGS-17 – so heißt der Impuls, den wir jeden Samstag, 17 Uhr, während der Pandemie-Zeiten des Coronavirus „SARS-CoV-2 / Covid-19“ online stellen: als Text und im Video.

Dechant Martin Gies, Pastoralreferent Stefan Ahr und Pastoralreferentin und Mentorin Beatrix Ahr sagen und schreiben im wöchentlichen Wechsel, was sie in diesen Wochen beobachten, was sie nachdenklich stimmt, was ihnen Sorgen bereitet, ihnen Mut macht und was sie anregt.

Was denken Sie dazu, liebe Leserinnen und Leser?

Schreiben Sie uns an redaktion@katholische-kirche-kassel.de